



## Jugendprojekt Mittleres Altmühltal

Christina Hirschberger

### **Mörnsheim (chh) Aufbruchstimmung im Jugendprojekt Mittleres Altmühltal: Für das kommende Jahr steht den Jugendlichen wieder ein Ansprechpartner zur Verfügung.**

Zwölf Monate nach der Verabschiedung des Streetworkers Alfons Weingart ist es der Evangelischen Landjugend mit Partnern aus Solnhofen, Pappenheim, Wellheim und Mörnsheim gelungen, einen neuen Mitarbeiter für das Vorzeigeprojekt zu gewinnen. Der Jugend- und Heimerzieher Robert Rieger wird für ein Jahr den Jugendlichen im Projektgebiet zur Seite stehen.

Die Vorstellung des neuen Streetworkers erfolgte im Rahmen einer Versammlung im Mörnsheimer Haus des Gastes. Im Mittelpunkt stand der zunehmend schwieriger werdende Umgang mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Vertreter der Kommunen berichteten von ihren Erfahrungen. Dabei wurde deutlich, dass es nicht nur mit ausländischen Jugendlichen Schwierigkeiten gibt, sondern auch beim Umgang mit auffälligen deutschen Jugendlichen. Treffs, die von deutschen und ausländischen Jugendlichen gemeinsam besucht werden, gibt es kaum.

Worin liegen die Gründe? Diese Frage griffen Bilal Günay und Hakan Etlı vom islamischen Kulturverein Eichstätt auf. Jugendliche Zuwanderer hätten nicht nur mit Verständigungsschwierigkeiten zu kämpfen – auch Unsicherheit und Scheu vor den neuen Herausforderungen machten ihnen zu schaffen. Dies unterstrich eine Mitarbeiterin vom Integrationsdienst des Diakonischen Werks in Weißenburg-Gunzenhausen, die ein Projekt für junge Ausländer in Gunzenhausen betreut: "Das Problem ist nicht nur die Sprache, sondern auch die andere Denkweise".

Für die Praxis bedeute dies, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund gut ausgebildete Pädagogen brauchen. "Nur wenn man jemanden akzeptiert und toleriert, kann man ihn auch integrieren", betonte die Referentin. Langfristig angelegte Projekte und Hilfe bei der beruflichen Orientierung seien ebenso notwendig wie die Bereitschaft, "viel Herz" in diese Arbeit zu stecken.

In der Diskussion machten sich die Teilnehmer auf die Suche nach Ansätzen, um die Situation jugendlicher Zuwanderer zu verbessern. Dabei wurde schnell deutlich, dass in erster Linie der Dialog verstärkt werden müsse. Der Jugendbeauftragte des islamischen Kulturvereins Eichstätt, Hakan Etlı, brachte es auf den Punkt: "Was bedeutet Integration – dass wir Schweinefleisch essen, unsere Kleidung ändern, den Glauben wechseln?" Es sei leichter, die Menschen zu Austausch und Begegnungen zu motivieren. Als Ergebnis konnte eine Gesprächsrunde mit dem islamischen Kulturverein erreicht werden. Claudia Treffer, kommunale Jugendpflegerin im Landkreis Eichstätt, regte an, den schon bestehenden "Runden Tisch Integration" auf den Bereich der Jugendarbeit und die Gemeinden zu übertragen.

Erste Ansätze für Integration sind im Projektgebiet bereits zu verzeichnen: Solnhofens Bürgermeister Gerhard Nürnberger berichtete von dem Vorhaben, die Deutschangebote im Kindergarten zu verstärken. Es sei ange-dacht, künftig auch die Mütter in einen Sprachkurs mit einzubinden.

Auch Pappenheim hat sich etwas einfallen lassen, um den Aggressionsabbau in geregelte Bahnen zu lenken: Bürgermeister Peter Krauß wies darauf hin, dass das Angebot mit einem Boxtraining erweitert wird. Es gibt aber auch einige Rückschläge: So kam trotz des großen Erfolges des ersten Integrations Sprachkurses an der Evangelischen Landvolkshochschule kein Nachfolgekurs zustande.

Das Schlusswort blieb dem neuen Streetworker Robert Rieger vorbehalten: Der 32-jährige Ellinger wird sich in den kommenden Wochen bei Ortsbegehungen ein Bild von seinem zukünftigen Einsatzbereich machen.

